



Der Industriellenwohnsitz wird zum Museum

Im Jahr 1948 überließ die letzte Familienangehörige, Otilie Bergenthal geb. d'Ham, Haus Kupferhammer, seine Einrichtung und seine Parkanlagen der Stadt Warstein mit der Verpflichtung hier ein Museum für Stadt und Region einzurichten.



Otilie Bergenthal (1888-1951)

Unter maßgeblicher Beteiligung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe konnte am 23. Juni 1962 das „Städtische Museum Haus Kupferhammer“ eröffnet werden. Mit Unterstützung des Westfälischen Museumsamtes wurden teilweise eine Neukonzeption und Dauerausstellungen zur Stadt- und Wirtschaftsge-schichte realisiert.

Stadtmuseum Warstein



Anschrift

Haus Kupferhammer
Stadtmuseum Warstein
Belecker Landstraße 9
59581 Warstein
Telefon 02902 1078

Kontakt

Stadt Warstein
Diephlohstraße 1
59581 Warstein
Telefon 02902 81-0
Telefax 02902 81-216

Herausgeber:

Stadt Warstein
Der Bürgermeister
Stabsstelle Marketing
Diephlohstraße 1
59581 Warstein

Text: Dietmar Lange

Redaktion:

Wolfgang Heppekaufen
Fotos: Wolfgang Heppekaufen
Gestaltung: Medienverlag
MUES+SCHREWE, Warstein
Druck: Druckcenter Warstein
12/2005



Haus Kupferhammer



Von der Nagelschmiede zur Eisenindustrie

„Haus Kupferhammer“ – jahrhundertlang Industriellenwohnsitz – nahm seinen Anfang mit der Umrüstung einer im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) verfallenen Nagelschmiede in einen Messinghammer. Niederländische Kaufleute errichteten hier gegenüber ihren Werkstätten ihr erstes Wohnhaus. Das heutige Aussehen von „Haus Kupferhammer“ geht im wesentlichen auf den Neubau von Johann Theodor Möller in der Mitte des 18. Jahrhunderts zurück, einige Jahre später kamen Nord- und Südfügel hinzu.



Wilhelm Bergenthal (1805-1893)

Im Jahr 1848 kaufte der in Warstein geborene Fabrikant Wilhelm Bergenthal die bestehenden Gebäude und machte sie zum Zentrum seiner an der Bundesstraße 55 gelegenen Eisenindustrie. Durch die Integration vorhandener Bauten und die Erweiterung der Hofanlagen durch Wirtschaftsgebäude, Turm, Remise und Anlage einer gediegenen Park- und Gartenlandschaft gab er seinem Selbstverständnis in Form großbürgerlichen Lebensstils Ausdruck. Der maßgeblich durch Wilhelm Bergenthal beeinflusste wirtschaftliche Aufschwung verlieh der Ackerbürgerstadt Warstein den Charakter eines frühindustriellen Standorts der Eisenindustrie, der jedoch zum Ende des 19. Jahrhunderts durch die industrielle Entwicklung an der Ruhr stark überflügelt wurde.



Johann Theodor Möller (1705-1763), Erbauer von Haus Kupferhammer

Seinen Namen verdankt „Haus Kupferhammer“ dem Gewerbe der Familie Möller, der Kupferverarbeitung. Von ihrem Wohnsitz aus leiteten drei Generationen der Familie Möller ihre an mehreren Orten ansässigen Unternehmen, die schon zur Mitte des 18. Jahrhunderts eine mehr als 250-köpfige Belegschaft zählten.

Rundgang durch Haus Kupferhammer

Das untere Geschoss zeigt in seinen einzelnen Räumen verschiedene Aspekte der Stadt- und Wirtschaftsgeschichte Warsteins und gewährleistet einen Einblick in die mehr als 1000 Jahre urkundlich belegbare Historie Warsteins und seiner Stadtteile. Der Eingangsbereich vermittelt einen Eindruck der großbürgerlichen Lebenswelt zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Bemalung der Wände wurde nach Originalfunden rekonstruiert. Besonders eindrucksvoll die barocke Michaelsfigur (Anfang 18. Jahrhundert) und die beiden Vogelkäfige. Im unteren nördlichen Seitenflügel ist das historische Archiv des Stadtarchivs Warstein untergebracht. Urkunden und Akten seit dem 15. Jahrhundert dokumentieren die jahrhundertealte Geschichte der einst kurkölnischen Städte Warstein, Belecke und Hirschberg und der übrigen heutigen Warsteiner Ortsteile.

Eingangsbereich



Einst erfolgreiche Exportartikel: Warsteiner Öfen

1364 erstmals urkundlich erwähnte Eisenindustrie im Wästerthal, die sich auf Eisenerzbergbau, Schmiede-Industrie und Eisen-

gussproduktion konzentrierte. Letztere ließ seit 1739 die weitbekannten „Warsteiner Öfen“ entstehen. *Ackerbürgerliches Gerät und Mobiliar aus dem 18. und beginnenden 19. Jahrhundert* zeigen die landwirtschaftliche Tradition des Sauerlandes. Besonders hervorgehoben werden müssen hier der „Kannenstock“ (links) und der Leinenschrank (geradeaus). Großteile stammen aus Warsteiner Familien.



„Suttroper Diamanten“

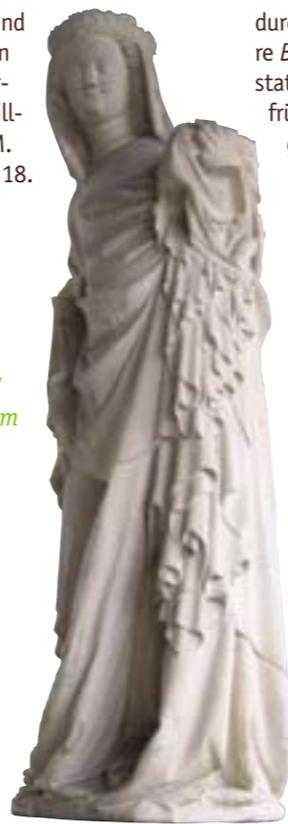
Der Ausstellungsbereich zur Stadtgeschichte berichtet von der Entstehung planmäßiger Siedlungen im 7. bis 9. Jahrhundert, von der Gründung der mittelalterlichen Städte Warstein, Belecke und Hirschberg im 13. und 14. Jahrhundert, aber auch über das vielfältige Brauchtum in Stadt und Land.

Mittelpunkt des Skulpturenkabinetts ist die „Warsteiner Muttergottes“, ein klassisches Werk gotischer Sandsteinarbeit aus der Zeit um 1350 im Stil der „Schönen Madonnen“. Das Höhlenbärskelett aus der 1887 entdeckten

Bilsteinhöhle bei Warstein ist ca. 10000 Jahre alt. Die „Suttroper Diamanten“, Quarzkristalle, haben einen über die Region hinausgehenden Bekanntheitsgrad.

Über das mit verschiedenen Gemälden vornehmlich aus dem 18. Jahrhundert ausgestattete *Treppenhaus* erreichen Sie das Obergeschoss. Der obere Flur vermittelt in eindrucksvoller Weise Wohngestaltung des 19. Jahrhunderts. Von besonderem Rang sind hier die beiden großen niederländischen Stillleben von I. M. Roerck (Mitte 18. Jahrhundert).

„Warsteiner Muttergottes“ aus der Zeit um 1350



Das über zwei Stufen erreichbare *Wohnzimmer* der Familie Bergenthal erinnert in seiner Ausstattung und in seinen Porträts an das Leben und Wirken dieser Industriellenfamilie. Nach dem Tod der letzten Hausherrin in „Haus Kupferhammer“, Ottilie Bergenthal, beließ man die ursprüngliche Einrichtung. Besonders beachtenswert der Wohnschrank mit reicher Intarsienarbeit (18. Jahrhundert).

Von besonderem Rang ist der durch den großen Flur erreichbare *Biedermeiersalon*, dessen Ausstattung im wesentlichen auf das frühe 19. Jahrhundert zurückgeht. Das einheitliche Mobiliar beeindruckt in seinem Gefüge mit englischen, deutschen und niederländischen Gemälden und Grafiken. Die durch Intarsien geschmückte Standuhr weist ein facettenreiches Uhrwerk auf.

Das benachbarte „*Comptoir*“ beherbergt das Arbeitszimmer des 1883 zum „Geheimen Kommerzienrat“ ernannten Wilhelm Bergenthal und erlaubt einen Einblick in die berufliche Sphäre einer Industriellenfamilie um 1870. Seit seiner Vermählung mit der Industriellentochter Theresia geb. Gabriel im Jahre 1833 errichtete er an der nahe vorbeifließenden



Wohnzimmer der Familie Bergenthal

Wäster mehrere Hammerwerke, die vorwiegend der Achsenproduktion dienten. Diese besaßen schon im 19. Jahrhundert ein Verbreitungsgebiet, das bis nach Übersee reichte.

Das spannungsreiche Ambiente von Arbeits- und Lebenswelt wird auch in der Bibliothek durch das Nebeneinander klassischer Literatur und diverser Fachbücher deutlich. Der *Vorsaal*, das sog. „Florentinerzimmer“, beherbergt der Überlieferung nach das Mobiliar der Katharina von Medici im Stil der italienischen Renaissance. Wilhelm Bergenthal erwarb die Möbel bei der Weltausstellung 1850.



Blick ins „Comptoir“



Der repräsentative Festsaal

An dem charakteristischen Damenschreibtisch vorbei gelangen Sie in den *Festsaal*. Er diente in früherer wie heutiger Zeit der Repräsentation und wurde bzw. wird zu besonderen Anlässen genutzt. Die Ausstattung stammt überwiegend aus der Zeit des Historismus (letztes Drittel des 19. Jahrhunderts). Dabei sind von besonderem Akzent das Jagdbüfett (rechts) und die Gemälde und Grafiken des 18. und 19. Jahrhunderts. Unter diesem nimmt eine Ehren- tafelform am Eingang Bezug auf das industrielle Wirken Wilhelm Bergenthals.

Heute dient der Festsaal, gleichsam als „gute Stube“ der Stadt Warstein, vielfacher Repräsentation. Zudem finden hier die „Kupferhammer-Konzerte“, eine seit 1962 bestehende Konzertreihe – vornehmlich mit Kammermusik-Aufführungen – statt. Sie verleihen „Haus Kupferhammer“ somit neben seiner Funktion als Stadtmuseum eine musikalische Bedeutung für Warstein und seine Umgebung.

„Haus Kupferhammer“ beherbergt eine Fülle von Kostbarkeiten verschiedener Jahrhunderte, von denen nur einige an dieser Stelle genannt werden konnten. Sie unterstreichen die Bedeutung der Familie Bergenthal und erlauben Einblicke in die Geschichte der Stadt Warstein und des Sauerlandes.